

Bruno Amiet : 7. Mai 1903 bis 23. April 1956

Autor(en): **Sigrist, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **29 (1956)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

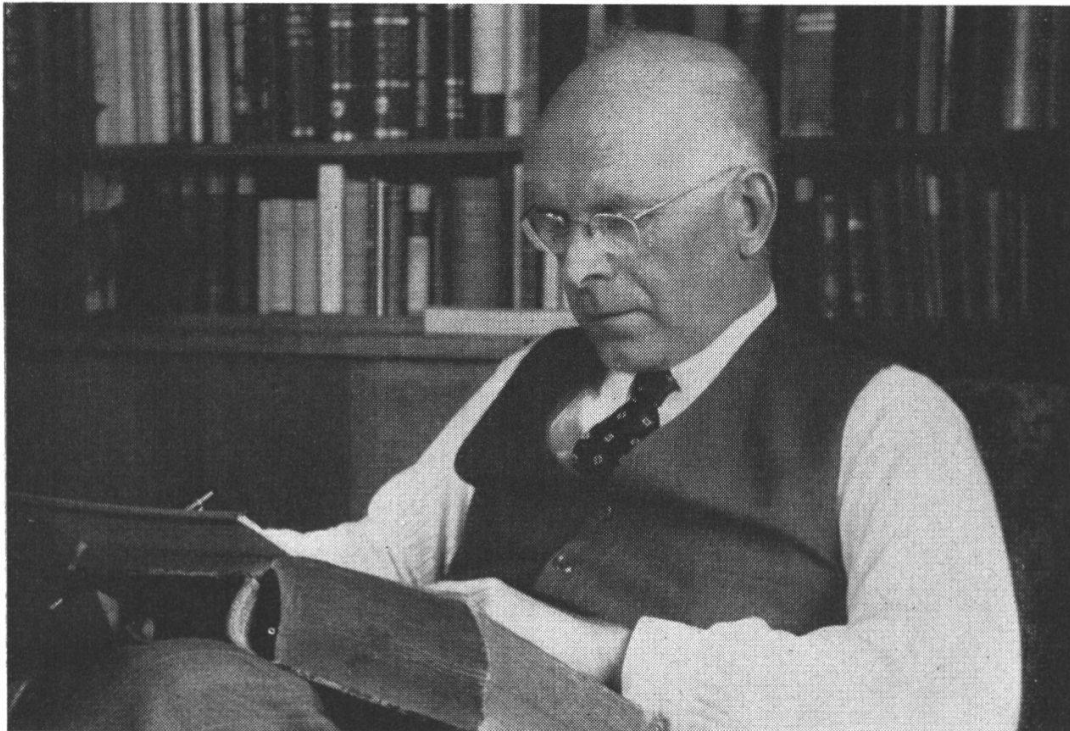
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† BRUNO AMIET

7. Mai 1903 bis 23. April 1956



Unbarmherzig hält der Tod unter den solothurnischen Historikern Ernte. Die einen hoch betagt, nach reich erfülltem Leben und Wirken, die andern im besten Mannesalter, mitten aus fruchtbarstem Schaffen und Planen heraus, sahen wir in den letzten Jahren eine ganze Reihe ihrer führenden Vertreter ins Grab sinken. Nun hat unerwartet plötzlich und allzu früh auch der Historiker scheiden müssen, den seine Freunde und Verehrer mit Recht als das Haupt der solothurnischen Geschichtsforschung achteten und schätzten: Professor Dr. Bruno Amiet. Bis vor kurzem noch hatten er und alle, die ihn kannten, zu-

versichtlich an den glücklichen Erfolg der schweren Operation geglaubt, der er sich vor etwa zwei Jahren unterziehen musste; in den Mittagsstunden des 23. April 1956 aber hat ihn die tückische Krankheit doch ereilt und ihn grausam mitten aus einem arbeitsreichen, wohlgeplanten Leben herausgerissen.

Wie es seinem stillen, eher die Zurückgezogenheit suchenden Wesen entsprach, verliefen die äussern Bahnen des Daseins Bruno Amiets ruhig und harmonisch. Am 7. Mai 1903 als Sohn eines zu Bellach heimatberechtigten Kaufmanns in Starrkirch geboren, verlebte er den grössten Teil seiner Jugend in Olten, wo er die Primar- und Bezirksschule durchlief. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Aarau immatrikulierte er sich 1923 an der Universität Basel für die Fächer Geschichte, deutsche und lateinische Philologie. Eigenartig schicksalhaft berührt im Rückblick, dass sein liebster und verehrtester Lehrer, Professor Emil Dürr, gleich ihm viel zu früh aus einer hoffnungs- und erfolgreichen Laufbahn abberufen wurde. 1926 erwarb Bruno Amiet mit ausgezeichnetem Erfolg das baslerische Mittelschullehrerpatent, und im Winter 1927 war ihm erstmals Gelegenheit geboten, während einer Stellvertretung an der Stätte seines spätern Wirkens, der Kantonsschule Solothurn, seine pädagogischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. 1928 verlieh ihm die Universität Basel auf Grund eines summa cum laude bestandenen Examens und seiner Dissertation «Die solothurnische Territorialpolitik von 1344 bis 1532» den Doktorgrad der Philosophischen Fakultät I. Im folgenden Jahre fand er ein erstes praktisches Wirkungsfeld an der aargauischen Bezirksschule Reinach. 1931 erfolgte dann seine Berufung an die Kantonsschule Solothurn, der er ein volles Vierteljahrhundert lang seine besten Kräfte widmete, zuerst als Lehrer für Geschichte und Deutsch, später ausschliesslich noch als Geschichtslehrer in dem Fach, zu dem er sich seit jeher am meisten hingezogen gefühlt hatte.

Äusserm Pathos und Wortprunk von Natur aus abhold, jede einseitige Parteinahme peinlich meidend, wusste Bruno Amiet als Lehrer weniger durch äussere Kunstmittel schwungvoll mitreissender Schilderung als durch den Ernst seiner Auffassung und die Gewissenhaftigkeit seiner Darstellung zu fesseln und seine Schüler zu einer wahrhaft objektiven Geschichtsbetrachtung hinzuführen, in der er im Trubel der widersprechenden Meinungen und gegensätzlichen Ideologien unserer Zeit die vornehmste Mission des Geschichtsunterrichts erblickte. Sein umfassender Blick, mit dem er immer wieder den Weg

von den Fakten der Geschichte zu den aktuellen Fragen der Gegenwart fand, und sein tiefes menschliches Verständnis für alle ihre Probleme sicherten ihm die Achtung und warme Verehrung seiner Schüler, ohne dass er je zu dem seiner gütigen Natur zuwiderlaufenden Ton des gestrengen Schulmeisters seine Zuflucht nehmen musste. Ausserhalb der Schulstube diente er dem Geschichtsunterricht als Verfasser ausgezeichnete Lehrmittel, wie seines Leitfadens zur Kantons-geschichte, oder der dem jugendlichen Verständnis trefflich angepassten Gedenkschriften an grosse historische Ereignisse: den Eintritt Solothurns in den Schweizerbund und die Schlacht bei Dornach. Ein sehr tätiges und initiatives Mitglied war er auch im Verein schweizerischer Geschichtslehrer. Auf ihre Art bezeichnend für seine tiefe innere Verbundenheit mit der Schule ist vielleicht auch die Tatsache, dass die Schule ihm seine Lebensgefährtin zuführte, mit der er 1934 einen Ehebund von seltener Harmonie schloss, dem vier hoffnungs-volle Söhne entsprossen.

Zum Bild der Persönlichkeit Bruno Amiets gehört auch, dass er, der sich vom Getriebe der politischen Parteien, ohne seine festen Grundsätze je zu verleugnen, eher fernhielt, sehr aktiv und führend am Leben der ihm angestammten christkatholischen Kirche teilnahm. Er bekleidete in ihr nicht nur hohe Ämter: schon als junger Mann als Zentralpräsident der christkatholischen Jugend, dann als Kirchengemeindepräsident in der Stadt Solothurn, schliesslich als Präsident des Synodalrates – er setzte sich auch mit Ernst und Überzeugung für die innere Entwicklung und Erneuerung seiner Kirche ein in der Reihe derer, die einer zeitweise überwiegenden Neigung zum Negativismus entgegentraten und die Kirche auf ihre positiven, aufbauenden Grundlagen zurückzuführen unternahmen.

Hier an dieser Stelle ist indessen vor allem des Geschichtsforschers Bruno Amiet zu gedenken. Ihn zeichneten dieselben Qualitäten aus, die der Lehrer Bruno Amiet bewies: ernste Pflichtauffassung, unermüdlicher Arbeitseifer, peinliche Gewissenhaftigkeit, unbedingte Objektivität, umfassende Quellenkenntnis, überlegener Weitblick, dabei stete Offenheit für neue Erkenntnisse und vorurteilslose Bereitschaft für die Revidierung eigener Urteile, wenn diese sich als überholt erwiesen, schliesslich auch die Gabe der Darstellung, die mehr durch den Gehalt als durch ihre stets schlichte, anspruchslose Form zu fesseln wusste. Bruno Amiet war kein Vielschreiber. Relativ wenige Marksteine stehen zwischen seinem bahnbrechenden Erstlingswerk und der

«Solothurnischen Geschichte», die sein Forscherwerk krönen sollte: das schöne Buch über die «Burgen und Schlösser des Kantons Solothurn», der fundierte Beitrag zum Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz, die in Zusammenarbeit mit Stephan Pinösch geschaffene Familiengeschichte der Tugginer, die überlegten Spezialuntersuchungen über «Anlage und Wachstum der Stadt Solothurn im Früh- und Hochmittelalter» und «Die solothurnischen Bauernunruhen in den Jahren 1513 und 1514 und die Mailänder Feldzüge», neben einer Reihe kürzerer, meist populär gehaltener Aufsätze, die alle in weiterem oder engerem Rahmen um das Grundthema seines Forschens kreisen: die Geschichte seines Heimatkantons Solothurn. Es ist, als ob ihm tief im Innern von Anfang an der knappe Zeitraum ahnungsweise bewusst gewesen wäre, der ihm zur Erfüllung seines Lebenswerkes zugemessen war, und dass er aus diesem Ahnen heraus die Kraft zu der strengen, von manchem oberflächlichen Beobachter fast als etwas pedantisch belächelten Konzentration aufgebracht hätte, mit der er sich neben der Schule und seinem öffentlichen Wirken der Aufgabe widmete, die er seinem historischen Schaffen wohl von Anfang an als Ziel gesetzt hatte: die erste wissenschaftlich fundierte, umfassende Gesamtdarstellung der solothurnischen Geschichte zu schreiben.

Art und Vorzüge der historischen Forschung Bruno Amiets weist bereits seine aussergewöhnlich gereifte Dissertation auf, die weit über den Rahmen der Territorialpolitik hinaus ein umfassendes Bild des solothurnischen Staates im späten Mittelalter zeichnet. Sorgfältiges und eingehendes Aktenstudium, vereinigt mit weitem Blick für alle politischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge, liessen ein Werk entstehen, das die Aufmerksamkeit aller Kenner und Freunde der solothurnischen Vergangenheit auf den jungen Historiker lenkte und in mancher Hinsicht einen Neubeginn darstellte, indem es mit vielen schönen Legenden und überholten Vorurteilen aufräumte und an ihre Stelle moderne wissenschaftliche Grundsätze und Methoden stellte.

Aus dem Bemühen um eine wissenschaftlich einwandfreie Aufhellung der heimatlichen Geschichte wurde Bruno Amiet auch einer der Hauptförderer des Gedankens, eine Edition der solothurnischen Geschichtsquellen nach modernen quellenkritischen Grundsätzen herauszugeben. Sein Einsatz fand, als der lang gehegte Wunsch Wirklichkeit wurde, darin Anerkennung, dass ihn der Historische Verein zum Präsidenten der neu eingesetzten Urkundenbuchkommission ernannte.

Im Jahre 1952 wurde Bruno Amiet die tiefe und wohlverdiente Genußnahme zuteil, den ersten Teil seines Lebenswerkes: «Solothurnische Geschichte, Stadt und Kanton Solothurn von der Urgeschichte bis zum Ausgang des Mittelalters», als stattlichen, auch drucktechnisch wohl gelungenen Band im Buchhandel erscheinen zu sehen. Plan und Aufbau des Werkes stellten auf die Überzeugung ab, dass mit den bisher geleisteten, nicht zuletzt auch den eigenen Forschungen die Hauptlinien der solothurnischen Geschichte soweit abgeklärt seien, dass eine wissenschaftlich fundierte Gesamtdarstellung möglich geworden sei; auf der andern Seite aber blieb sich der Verfasser durchaus bewusst, dass in Urkunden und Akten noch eine Unmenge wenig oder gar nicht erschlossenen Materials bereit liegt, so dass Spezialuntersuchungen an den bisher gezogenen Hauptlinien noch mancherlei Modifikationen und Ergänzungen anbringen können. Wiederum in tieferem Wissen um die schicksalhafte Begrenztheit der eigenen Möglichkeiten kam Bruno Amiet angesichts dieser Gegebenheiten zum Entschluss, auf die zeitraubende Durchforschung der Archive zu verzichten und im Interesse der raschen Förderung seines Werkes seine Darstellung in erster Linie auf die reiche Literatur und die im Drucke zugänglichen Quellen zu stützen. Von der Gewissenhaftigkeit, mit der er in dem bewusst gezogenen Rahmen auch die entlegenste Arbeit und Notiz heranzog und in sein Gemälde der solothurnischen Vergangenheit verwob, zeugt der umfangreiche Anmerkungsapparat seines Werkes. Wo man in seiner Schilderung etwa Lücken feststellen mag, kann man mit Sicherheit auf Lücken in der bestehenden Literatur schliessen. Sein Werk wurde damit nicht nur eine umfassende Darstellung der solothurnischen Geschichte, sondern zugleich auch ein grossartiger Rechenschaftsbericht der bisherigen solothurnischen Geschichtsforschung, von dem künftig jedes Weiterforschen auszugehen haben wird. Dass der berufene Lehrer auch die Bedürfnisse der Schule nicht vergass, erhellt aus der reichen Fülle von Details, die jedem Lehrer für seinen heimatkundlichen Unterricht die für sein Dorf spezifischen Unterlagen an die Hand gibt. Nicht zuletzt dient Amiets «Solothurnische Geschichte» aber auch der ausserkantonalen Forschung, die bisher vergeblich nach einer einlässlichen Orientierung über die Vergangenheit des Kantons Solothurn suchte, was wohl als Hauptgrund dafür angesehen werden darf, dass Solothurn in der gesamtschweizergeschichtlichen Literatur bisher recht stiefmütterlich behandelt wurde.

Die allgemeine Anerkennung und Hochschätzung, die sein Werk fand, waren für Bruno Amiet ein Ansporn, sich noch eifriger und intensiver der Ausarbeitung des zweiten, als abschliessend geplanten Bandes hinzugeben. Da griffen, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, die Entdeckung seiner schweren Erkrankung und die nachfolgende einschneidende Operation ein. Doch kaum vom Krankenlager genesen, machte sich der Unermüdliche, von der Ahnung des frühen Endes noch stärker als zuvor angetrieben, erneut an die Arbeit und rang seinem geschwächten Körper in stillem Heroismus, der bei seinem bescheidenen Wesen freilich nur der treuen Gattin voll bewusst war, Seite um Seite ab, so dass es ihm noch gelang, sein Werk bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts fortzuführen. Umso rascher und unerwarteter erfolgte dann der endgültige Zusammenbruch, mit dem sein grosses Werk unvollendet geblieben ist.

Fast eher als an seinen Publikationen liess sich das Fortschreiten seiner Forschungen an den Vorträgen Bruno Amiets verfolgen, die in seinem Wirken als Historiker einen bedeutenden und gewichtigen Platz einnahmen. Vor allem im Historischen Verein, häufig auch in der Museumsgesellschaft von Olten, das zeitlebens seine geistige Heimat blieb, mehrfach vor dem grössern Forum der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, dann auch in der Töpfergesellschaft und im Staatsbürgerkurs seiner zweiten Heimat Solothurn, legte er laufend die Ergebnisse seines historischen Schaffens einem grössern Publikum vor. Ihr Gehalt machte jeden seiner Vorträge zum Ereignis, und ihre klare Disposition und ihr leicht fasslicher Stil vermochten auch jederzeit eine grosse Zuhörerschaft in ihren Bann zu ziehen. Umso mehr schätzen wir es heute, dass eine ganze Reihe seiner Vorträge im Drucke erschienen ist.

Mit dem Historischen Verein nahm Bruno Amiet gleich schon während seines allerersten kurzen Wirkens in Solothurn aktiven Kontakt auf mit einem Vortrag über den Themenkreis seiner Dissertation, die dann auch die Reihe der «Jahrbücher» mit ihrem gewichtigen Beitrag verheissungsvoll eröffnete. Als er sich dann endgültig in Solothurn niedergelassen hatte, bereicherte er das Winterprogramm des Vereins fast alljährlich mit einem oder sogar mehreren Vorträgen und steuerte auch für das Jahrbuch manche wertvolle Arbeit grössern oder kleinern Umfanges bei. Wie er auch sonst überall, wo er sich einsetzte, sich ganz einsetzte, so nahm er auch über diese wissenschaftlichen Beiträge hinaus lebhaften Anteil am Leben und Gedeihen des Vereins.

1939 wurde er als Protokollführer in den Vorstand aufgenommen, welche Funktion er bis 1947 mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit erfüllte. Als 1948 die Stelle des Vizepräsidenten frei wurde, war es gegeben, ihn, der zu den initiativsten und einsatzbereitesten Kräften in der Vereinsleitung zählte, mit diesem Amte zu betrauen, und ebenso selbstverständlich erfolgte im Jahre darauf, nach dem Rücktritt von Professor Pinösch, seine Wahl zum Vereinspräsidenten als einstimmiger Ausdruck der Achtung und Anerkennung, die er vorbehaltlos unter allen Mitgliedern genoss. Mit seiner loyalen und konzilianter Natur, seiner uneigennützigem Hingabe an die Sache des Vereins leitete Bruno Amiet die Vereinsgeschäfte in jeder Hinsicht in vorbildlicher Weise; nicht unerwähnt bleibe dabei, wie er durch seine stets interessanten, sachkundigen Diskussionsvoten jede Vereinssitzung anregend und gehaltvoll zu gestalten wusste. So bedeutete die wohlgelungene Hundertjahrfeier von 1953 auch für den Präsidenten persönlich eine verdiente Genugtuung. Umso tiefer wurde es allgemein bedauert, als ihn nach der wenig später erfolgten Operation seine geschwächte Gesundheit zwang, den Vereinsanlässen immer häufiger fernzubleiben und schliesslich auf Jahresende 1954 sein Amt als Präsident niederzulegen. In Würdigung all seiner Verdienste um den Verein und seiner überragenden Leistungen für die solothurnische Geschichtsforschung erachtete es die Hauptversammlung vom 21. Januar 1955 als ihre Ehrenpflicht, Bruno Amiet, eine alte Tradition wieder aufnehmend, zum Ehrenpräsidenten des Historischen Vereins zu ernennen.

Wie es seinem stets die grössern Zusammenhänge suchenden Geiste entsprach, beschränkte sich Bruno Amiet indessen nicht auf die kantonale Geschichtsforschung, sondern beteiligte sich auch mit Eifer am Leben der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Auch hier begnügte er sich nicht mit passiver Mitgliedschaft, sondern steuerte zu den Publikationen der Gesellschaft gehaltvolle Abhandlungen und loyal-kritische Rezensionen, zu ihren Veranstaltungen wohlfundierte Vorträge bei. 1947 wurde er in Anerkennung seiner Leistungen in den Gesellschaftsrat aufgenommen.

Die allzu kurze Spanne, die ihm vergönnt war, hat Bruno Amiet auf allen Gebieten, denen er sich in wohlervogener Selbstbegrenzung zuwandte, aufs reichlichste und trefflichste genützt, und es liegt eine gewisse Versöhnung mit dem harten Geschick darin, dass ihm während seines zeitlich beschränkten Wirkens Erfolg und Anerkennung nicht versagt blieben. In der Erinnerung seiner Freunde aber werden nicht

nur seine Leistungen und Erfolge haften, sondern vielleicht mehr als alles andere der Mensch Bruno Amiet. Seine vornehme, lautere Gesinnung, seine Loyalität und Herzengüte gegenüber jedermann, seine Gewissenhaftigkeit und Objektivität nicht zuletzt sich selber gegenüber, sein vorbehaltloser Einsatz für jede Sache, die er zu seiner eigenen machte, werden vorbildlich bleiben für alle, die ihn als Freund, Kollegen, Lehrer, Wissenschaftler kannten, achteten und verehrten. Ihnen allen wird er unvergesslich bleiben. *Hans Sigrist.*

BIBLIOGRAPHIE BRUNO AMIET

Abkürzungen

FdH	=	Für die Heimat
Jahrbuch	=	Jahrbuch für solothurnische Geschichte
OT	=	Oltner Tagblatt
St. Urs	=	St. Ursenglocken
SA	≠	Solothurner Anzeiger
ST	=	Solothurner Tagblatt
SZ	=	Solothurner Zeitung
ZfS	=	Zeitschrift für Schweizergeschichte (seit 1951 Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = SZfG)

I. Publikationen

- 1928 Die solothurnische Territorialpolitik von 1344–1532, Jahrbuch 1928 und 1929, auch als Dissertation 1929.
— Der Kanton Solothurn von 1789–1798. Besprechung der gleichnamigen Arbeit von Hermann Büchi. OT Nr. 156, vom 7. Juli.
- 1930 Die Burgen und Schlösser des Kantons Solothurn. Als 3. Lieferung der «Burgen und Schlösser der Schweiz», Basel.
— Die Bezirkswappen von Kriegstetten und Gäu und die geschichtliche Entwicklung dieser Bezirke. Gemeinsam mit Max von Arx. St. Urs Nr. 13, vom 9. April.
— Geschichte des Juras im Mittelalter. Für Stadt und Land Nr. 3.
- 1931 Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Artikel Solothurn. Abschnitte: Mittelalter, Neuzeit; Karte: Territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn.
— Die Aufnahme Solothurns in den Bund der Eidgenossen. Erinnerungsschrift zur 450-Jahrfeier der Aufnahme des Standes Solothurn in den Schweizerbund. 22. Dezember 1931. Solothurn.
- 1932 Jurassische Geschichte im Hoch- und Spätmittelalter. Jahrbuch 1932.
— Olten solothurnisch. Schweizer Schüler Nr. 49, vom 3. Dezember.
- 1933 Die Mordnacht von Solothurn vor 550 Jahren. Lueg nit verby 1933.

- 1933 100 Jahre Kantonsschule Solothurn. Rückblick und Ausblick. SZ Nr. 234, vom 7. Oktober.
— Die Lehrerschaft der Kantonsschule Solothurn 1833–1933. In Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier der Kantonsschule Solothurn.
- 1934 Solothurn im Wandel der Zeiten. Jahrbuch 1934.
— Batterie Rust Nr. 9 anno 1847. Jahrbuch 1934.
— Die Gründung der Pfarrei Günsberg. Übersetzung der Urkunde des Bischofs Peter von Lausanne 1695. Sonntagsblatt SZ Nr. 14, vom 8. April.
- 1935 Alt-Falkenstein oder Klus. Erläuterung zur Tuberkulosemarke. OT Nr. 75 und Morgen Nr. 75, vom 29. März. – SZ Nr. 76, vom 30. März.
- 1937 Geschichte der Solothurner Familie Tugginer. Gemeinsam mit Stefan Pinösch. Jahrbuch 1937.
- 1938 Anlage und Wachstum der Stadt Solothurn im Früh- und Hochmittelalter. Festschrift Tatarinoff.
— Die mittelalterliche Kleinstadt Olten. FdH Nr. 4, Oktober.
— Die Entstehung des Kantons Solothurn. Bund Nr. 573, vom 7. Dezember.
- 1939 Die Bedeutung der Schlacht bei Dornach. FdH 1939/1940.
— Nachruf auf Eugen Tatarinoff. ZfS, S. 81–84.
- 1940 Polen und die Schweiz. Pro Polonia.
- 1941 Die solothurnischen Bauernunruhen in den Jahren 1513 und 1514 und die Mailänder Feldzüge. ZfS, S. 653–728.
— Die Eidgenossenschaft in 650 Jahren. Grundzüge und Wendepunkte der Schweizergeschichte. Separatabdruck aus SZ.
- 1942 Die Franziskanerkirche in Solothurn. Christkatholische Jugend Nr. 1, Januar.
— Die Entstehung des Kantons Solothurn. Schweizer Uhr Nr. 14, vom 18. Juli.
- 1943 Aus solothurnischer Geschichte. Lehrgang für den Unterricht der Kantonsgeschichte an der solothurnischen Lehrerbildungsanstalt und Hilfsmittel bei der Vorbereitung des Heimatkundeunterrichts an den Schulen des Kantons Solothurn. Hrsg. von der Lehrmittelkommission Solothurn.
- 1944 Das mittelalterliche Solothurn. FdH, S. 185–188.
— Geschichtliches über den Kanton Solothurn. – Solothurner Burgen. Schweizer Verkehrs- und Industrievue, August.
- 1945 Heimat und Geschichte. Solothurner Land – Heimatland, S. 237–255.
— Soleure d'hier et d'aujourd'hui. Gazette de Lausanne, Numéro spécial: Canton de Soleure, Cahier 1, vom 25. Oktober.
- 1946 Neutralität und Vermittlung innerhalb der alten Eidgenossenschaft. Vier geschichtliche Studien... Darin von B. Amiet: Solothurn. Hrsg. vom Verein Schweizerischer Geschichtslehrer. Aarau.
- 1947 Die christkatholische Kirche zu Franziskanern in Solothurn. Christkatholisches Gemeindeblatt 29, S. 18–19.
— Städte kommen und gehen. Schweizer Schüler, S. 101–103.
— Aus Solothurns Vergangenheit. FdH, S. 189–194.
- 1949 Die Schlacht bei Dornach. Zur 450-Jahrfeier der Schlacht bei Dornach. Der Jugend gewidmet vom Regierungsrat des Kantons Solothurn, 22. Juli 1949; der Jugend gewidmet vom Regierungsrat des Kantons Bern. Solothurn, Staatskanzlei.
— La Bataille de Dornach. Adaptation de Charles Junod, Delémont. Bienne.
— König Adolf von Nassau in Solothurn. Festschrift Dr. Hugo Dietschi, S. 45–54.
— Solothurner Burgen. Der Kanton Solothurn – Ein Heimatbuch, S. 33–37.
— Hans vom Stall und die Tagsatzung von Stans. Historische Mitteilungen, Monatsbeilage des OT, Nr. 4, April.
- 1950 Professor Dr. phil. Stefan Pinösch. Nachruf. Jahrbuch 1950.
- 1951 Historischer Atlas der Schweiz: Karte «Die Entstehung des Kantons Solothurn».

- 1952 Solothurnische Geschichte. Erster Band: Stadt und Kanton Solothurn von der Urgeschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Solothurn.
- 1953 Geleitwort zur Festschrift zur Hundertjahrfeier des Historischen Vereins des Kantons Solothurn. Jahrbuch 1953.
- Solothurn und das Reich von den Ottonen bis zum Westfälischen Frieden. SZfG, S. 321–344.
 - Der Solothurner Bürgermeister. Jahrbuch 1953.
 - Solothurner Urkundenbuch. Besprechung in SZ Nr. 277 vom 28. November.
- 1954 Judenverbrennungen in Solothurn im Jahre 1348. Jahrbuch 1954.
- Randbemerkungen über Oltens Verhältnis zu Solothurn. Jurablätter, S. 134–138.
- 1955 Hugo Dietschi (1864–1955). Nachruf. Jahrbuch 1955.
- Das Lapidarium neben der Jesuitenkirche. SZ Nr. 13, vom 17. Januar.

II. Vorträge

- HV = im Historischen Verein Solothurn
 MGO = in der Museumsgesellschaft Olten
 AGS = in der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft
 SB = im Staatsbürgerkurs Solothurn
 TV = Töpfervortrag Solothurn

- 1927 Die solothurnische Territorialpolitik des ausgehenden Mittelalters (HV). Besprechung in SZ Nr. 297, vom 21. Dez. – ST Nr. 298 und OT Nr. 297, vom 23. Dez.
- 1928 Burgen und Adel im Kanton Solothurn (HV). Besprechung: SZ Nr. 302, vom 26. Dez. – OT Nr. 301, vom 28. Dez. – ST Nr. 305, vom 29. Dez.
- 1929 Solothurn im Mittelalter und in der neuern Zeit (HV). Besprechung: SZ Nr. 302, vom 26. Dez. – Für Stadt und Land Nr. 52.
- 1931 Jurassische Geschichte im Hoch- und Spätmittelalter (HV-Landtagung in Balsthal). Besprechung: SZ Nr. 136, vom 13. Juni.
- 1932 Die Getreide- und Brotversorgung einer mittelalterlichen Stadt (HV). Besprechung: SZ Nr. 22, vom 27. Januar – ST Nr. 20, vom 26. Januar.
- Ältere Geschichte Oltens bis zur Vereinigung mit Solothurn (HV). Besprechung: ST Nr. 288 und SA Nr. 287, vom 10. Dez. – SZ Nr. 290, vom 12. Dez.
 - Die Erwerbung Oltens durch Solothurn (MGO). Besprechung: OT Nr. 294, vom 19. Dezember.
- 1934 Solothurn im Wandel der Zeiten (TV). Besprechung: SZ Nr. 15 und SA Nr. 15, vom 18. Jan. – ST Nr. 20, vom 24. Jan.
- 1935 Prof. Dürrs letztes Werk: Die Politik der Eidgenossen im 14. und 15. Jahrhundert – Eidgenössische Grossmachtpolitik (HV). Besprechung: SZ Nr. 40 und SA Nr. 40, vom 16. Febr. – OT Nr. 43, vom 20. Febr. – ST Nr. 45, vom 22. Febr. – Solothurner Wochenblatt Nr. 8, vom 23. Febr.
- Solothurn im Frühmittelalter (HV). Besprechung: SZ Nr. 268 und SA Nr. 267, vom 16. Nov. – OT Nr. 268, vom 18. Nov. – ST Nr. 301, vom 20. Dez.
 - Solothurn im Hochmittelalter (HV). Besprechung: SA Nr. 291, vom 14. Dez. – SZ Nr. 293, vom 16. Dez. – ST Nr. 328, vom 17. Dez. – OT Nr. 301, vom 27. Dez. ST 1936, Nr. 4, vom 5. Jan.
- 1937 Oberst Wilhelm Tugginer, Ritter. 1526–1591 (HV). Besprechung: SZ Nr. 69, vom 23. März – OT Nr. 69, vom 24. März – St. Urs Nr. 12, vom 25. März.
- 1939 Die Gründung der Eidgenossenschaft (HV). Besprechung: SZ Nr. 71 vom 25. März – OT Nr. 78, vom 3. April.
- 1940 Weltpolitik 1871–1914 (HV). Besprechung: SA Nr. 47, vom 24. Febr. – SZ Nr. 48, vom 26. Febr. – OT Nr. 50, vom 28. Febr.

-
- 1940 Die solothurnischen Bauernunruhen in den Jahren 1513 und 1514 und die Mailänderzüge (AGS). Besprechung: SZ Nr. 117 und SA Nr. 117, vom 20. Mai.
- 1942 Die solothurnischen Bauernunruhen in den Jahren 1513/1514 (MGO). Besprechung: OT Nr. 238, vom 13. Okt.
- 1943 Solothurn und Marignano (SB). Besprechung: SZ Nr. 271 vom 19. November.
- 1944 Wie das Wasseramt zu Solothurn kam – Ursachen, Veranlassung und Verlauf der Ereignisse zur Erwerbung des Bezirks Kriegstetten durch Solothurn (HV-Landtagung in Kriegstetten). Besprechung: SZ Nr. 121, vom 24. Mai.
- 1945 Solothurn im Wandel der Zeiten (MGO). Besprechung: OT Nr. 273, vom 23. Nov. — Neutrale Orte in der alten Eidgenossenschaft (HV). Besprechung: SZ Nr. 274, vom 24. Nov. – SA Nr. 276, vom 27. Nov. – OT Nr. 279, vom 30. Nov.
- 1946 Die solothurnischen Lande zur römischen Zeit (HV). Besprechung: SZ Nr. 292, vom 14. Dez. – SA Nr. 291, vom 14. Dez.
- 1947 Die Einwanderungen der Alamannen im Kanton Solothurn (HV). Besprechung: SZ Nr. 267, vom 15. Nov. – SA Nr. 266, vom 17. Nov.
- 1949 Die Schlacht bei Dornach (HV). Besprechung: SZ Nr. 252, vom 29. Okt. – SA Nr. 252, vom 31. Okt.
- 1950 Die Anfänge des Christentums im Kanton Solothurn (MGO). Besprechung: OT Nr. 53, vom 4. März.
- 1951 Die Anfänge des Christentums im Kanton Solothurn (HV). Besprechung: SZ Nr. 66 und SA Nr. 66, vom 19. März.
- 1952 Solothurn und das Reich von den Ottonen bis zum Westfälischen Frieden (AGS). Besprechung: OT Nr. 229, vom 1. Okt.

Hans Sigrist

